

Der Glasermeister WILHELM BAUER an der Ostfront – Zuhause vom Schulfreund angezeigt

Vom ersten Tag an war Wilhelm Bauer an der Front. Zuerst in Frankreich und danach im heutigen Estland, einem kleinen baltischen Staat im Nordosten Europas.



September 1939: Die Kompanie von Wilhelm Bauer (3. Reihe, 1. von links) in Ottenhöfen im Schwarzwald, ca. 40 km von Frankreich entfernt © Privatchiv Inge Rhodes, geb. Bauer

Vernichtungskrieg im Osten – Hinter der Front morden Einsatzgruppen

Am 22. Juni 1941 überfiel die deutsche Wehrmacht die Sowjetunion. Estland, das durch den „Hitler-Stalin-Pakt“ im Einflussbereich der Sowjetunion lag, wurde im August 1941 besetzt und sollte ins Deutsche Reich eingegliedert werden.

In dem von Hitler ausgerufenen Eroberungs- und Vernichtungskrieg zogen Sonderkommandos hinter der Front mordend durchs Land. Ihre Aufgabe: Ermordung der politischen Gegner, Juden (Männer, Frauen, Kinder) und Menschen in führenden Stellungen.

Leiter der Sonderkommandos der Einsatzgruppe A war Walter Stahlecker aus Württemberg. Das mörderische Treiben seiner Einheiten stellte alles Bisherige in den Schatten.



Walter Stahlecker (1930)
*1900 in Sternenfels/Enzkreis
Massenmörder aus Württemberg
© wikimedia commons
https://commons.wikimedia.org/wiki/Datei:Walter_Stahlecker02.jpg

Stahlecker stammte aus einer wohlhabenden Familie. Sein Vater war Pfarrer und Oberstudien- direktor.

Seine Berufslaufbahn: Jurist, Polizist, SS-Brigadeführer, Generalmajor der Polizei.

Befehlshaber der Einsatzgruppe A im Reichskommissariat Ostland

† 22. März 1942
Schussverletzung

Von Juni 1941 bis Januar 1942 brannte seine ca. 1.000 Mann starke Einsatzgruppe hunderte von Dörfern nieder und ermordete knapp 250.000 Menschen. An den Vernichtungsaktionen nahmen auch viele deutschstämmige Balten teil.

Stolz präsentierte Stahlecker seinem Vorgesetzten Heydrich die Bilanz der Judenexekutionen in Weißrussland und den baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland.

Wilhelm Bauer war an den Massenmorden nicht beteiligt.



Stahleckers Schreckensbilanz am 31.1.42

Geheime Reichssache: „Von der Einsatzgruppe A durchgeführte Judenexekutionen“

© wikimedia commons

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/71/Map_Stahlecker9271_Report_1941-1943.jpg

Trotzdem blieben ihm die Verbrechen gegen die Bevölkerung nicht verborgen. Als Soldat der Marineartillerie wurde er in der Nähe von Reval (Tallinn) abkommandiert, einen Transport von Juden zu begleiten. Dieses Ereignis schockierte ihn sehr.

Oft sagte der gläubige Christ Wilhelm Bauer zu seinen Kindern „*Wer Gottes Volk angreift, der tastet Gottes Augapfel an*“ (Sacharja II 12).

**WER
NICHT
ZUR VOLKS-
GEMEINSCHAFT
GEHÖRTE,
DER ...?**

**Kampf gegen
die „Feinde“ im Innern**

Aufgeteilt: Republik Estland

Ab 13. Jh.: Besiedelung des Baltikums durch den Deutschen Orden

1918 – 1940: Republik Estland

1939: Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt (Hitler-Stalin-Pakt). Geheimes Zusatzprotokoll – Aufteilung von Staaten: Deutschland: Westpolen, Litauen Sowjetunion: Ostpolen, Estland, Lettland, Finnland, Bessarabien (Moldau)

1939 – 1940: *Heim ins Reich* – Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland und Lettland durch die Nationalsozialisten

1940: Sowjetunion annektiert* Estland (*gewaltsam in Besitz nehmen)

Gewaltsame Umsiedlung oder Inhaftierung vieler Esten in Straflager (Gulag)

Vernichtungskrieg im Osten

1941: Überfall auf die Sowjetunion

- Gewinnung von „Lebensraum“ für die „arische Herrenrasse“
- Vernichtung des jüdischen Bolschewismus“ (Kommunismus sowjetischer Ausrichtung)
- Vertreibung, Versklavung (Zwangsarbeiter) Ermordung großer Teile der Bevölkerung („slawische Untermenschen“)

Große Geländegewinne – Verlustreiche Winterschlacht (Anschläge der Partisanen, unzureichende Verpflegung und Ausrüstung aufgrund der riesigen Entfernungen)

1942: Sommeroffensive der Wehrmacht Winter: Schlacht von Stalingrad Kriegswende

1943: Stalingrad – Vernichtung der 6. Armee, Rückzug der Wehrmacht, Sommeroffensive der Roten Armee

1944: Vorrücken der Roten Armee auf allen Frontabschnitten

Okt.: Verbände der Roten Armee in Ostpreußen – *Die große Flucht* und Vertreibung: 14 Mio. Deutsche müssen ihre Heimat verlassen. Terror und Gewalt gegen die deutsche Bevölkerung.

1945: Befreiung KZ Auschwitz (27.1.)

April: Schlacht um Berlin

8. Mai: Kapitulation der Wehrmacht – Befreiung vom Nationalsozialismus

Alltag in der NS-Diktatur: Verfolgung vor der Haustür

Der Glasermeister Wilhelm Bauer im KZ

„... wir Zuchthäusler [wurden] wegen Herannahens der russischen Front mit zusammen 750 Juden verschifft nach Danzig ... und von dort aus ... 8 Wochen gefesselt kreuz und quer durch Deutschland transportiert, bis wir schließlich im KZ Papenburg landeten.

14 Wochen blieb Bauer in diesem KZ, ... wo wir in bestialischer Weise von SS-Soldaten misshandelt wurden.“

Hammerschmitt, a.a.O., S.218



Wilhelm Bauer bei der Marine
© Privatarchiv Inge Rhodes, geb. Bauer

Was war geschehen?

„**Hitler ist der größte Massenmörder aller Zeiten**“

Juni 1943: Wilhelm Bauer befand sich auf Heimaturlaub.

Im Hofraum unterhielt er sich mit seinem Schulfreund Johannes Hermann. Der überzeugte Nationalsozialist war von der Kriegsführung Hitlers begeistert und glaubte an den Endsieg. Bauer, der wie seine Frau trotz wiederholtem Drängen der Partei nicht Mitglied der NSDAP wurde, war nach seinen Erlebnissen an der Front völlig anderer Ansicht. In Stalingrad hätte Hitler Tausende in den Tod geführt. Hitler sei der größte Massenmörder aller Zeiten.

Hermann war nach dem Gespräch sehr verärgert. Einige Tage später zeigte er Bauer beim NSDAP-Ortsgruppenleiter Schmid wegen seinen Äußerungen an. In Schorndorf wurde der Vorfall zum Tagesgespräch. Einzelne Arbeitskollegen verübelten Hermann, dass Bauers Frau und die 4 Kinder darunter zu leiden hatten und wandten sich von ihm ab. Andere wiederum ärgerten sich über Bauer.

September 1943: Festnahme im Feld. Bauer wurde vom Feldkriegsgericht in Reval (Tallinn) über die Anzeige seines Schulfreundes informiert. Er habe sich als politischer Volksschädling wegen Zersetzung der Wehrkraft zu verantworten.

Dezember 1943: Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis.

Mai 1944: Erneute Verhandlung. Der Ankläger forderte für ihn die Todesstrafe. Aufgrund seiner guten Führung als Soldat und als Zivilist wurde Wilhelm Bauer zu drei Jahren Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust verurteilt.

April 1945: Nach seinem Aufenthalt im KZ wurde er kurz vor Kriegsende in ein Zuchthaus nach Bremen verlegt und dort von Briten befreit.

Juli 1945: Völlig abgemagert kehrte Bauer zu seiner Familie zurück. Der Glasermeister war glücklich, dass er überlebt hatte. Wilhelm Bauer wurde ehrenamtlicher Feuerwehrkommandant und eine allseits geschätzte Persönlichkeit.

Tochter Erika Bauer über die NS-Zeit:¹

Gegen den Widerstand ihrer Eltern, aber mit Unterstützung ihrer „stramm stehenden Lehrern“ war Erika „ein begeistertes Jung-Mädel und mit vollem Einsatz beim BDM“. (NS-Jugendorganisation, 14-18 Jahre)

Für sie sei vor allem das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe wichtig gewesen und nicht die Politik der NSDAP.

Als der Vater beim Heimaturlaub „diese Dinge von dem Judentransport erzählt und Schulkameraden ihn wegen seiner Äußerungen angezeigt haben, habe ich meinen Führerschwur weggeworfen ...“

Verurteilung des Vaters –

Folgen für die Familie:

▫ Über das Schicksal des Vaters erhielt die Familie keine Information. Sie musste annehmen, dass Wilhelm tot ist, als ihr Wilhelms Koffer zugesendet wurde.

▫ Nach dem Ausschluss Bauers aus der Wehrmacht erhielt die Mutter keine Familienunterstützung für ihre 4 Kinder.

▫ Nachbarn, Freunde ...

Zwischen Ausgrenzung

„Weitgehend mittellos haben viele Leute uns einfach gemieden.“

... und Solidarität

„ ... drei, die mit ihnen fühlen.“ –

Mutter notierte: „Von Unbekannt 50 Mark“, „von der Tante 40 Mark“ ...

▫ In der Schule:

Ausgrenzung und Drohungen:

„Wenn mr d’Krieg gwinet, dann wäret ihr alle verschossa.“

Nach der Rückkehr des Vaters:

Aus dem Haus wurde ein wahrer Pilgerort. Leute, die noch kurz vorher nichts mit den Bauers zu tun haben wollten, standen mit Blumen vor der Tür und feierten die Rückkehr von Wilhelm Bauer.

Erika Bauer: „Da waren sie dann auf einmal keine Nazis mehr.“

Quellen:

Sabine Reichle, Vom Schicksal des Vaters geprägt¹, S. 42ff in: „Wir brauchten jeden Apfelschnitz“, Schorndorf 1995

Barbara Hammerschmitt, Schorndorf in der Zeit des Nationalsozialismus, Heimatblätter 15, Schorndorf 2000.

Basisinformationen

- * Eroberungskrieg – Vernichtungskrieg im Osten: Unterstreicht die passenden Textstellen mit verschiedenen Farben.
- ** Der Krieg im Osten war die Umsetzung der NS-Rassenlehre. Erläutert diese Aussage anhand von Beispielen.

Alltag im NS-Staat

- * Wilhelm Bauer sagte seinem Schulfreund seine Meinung über Hitler. Welche Folgen hatte dies für ihn/seine Familie?
- * Verfasst Kurzmonologe (Stichworte): Bauer im KZ: „War es richtig, dass ich ...“. Jahre später: „ ...“ Die Nachbarn „...“
- **– „Man hat mitmachen müssen“ – „Man hat immer eine Wahl – Spielräume gab es auch in der NS-Zeit.“
- *** Erörtert die Aussagen am Beispiel von W. Bauer, J. Herrmann, Teilen der Schorndorfer Bevölkerung und W. Stahlecker

Alltag in der Bundesrepublik

- * Grundgesetz der Bundesrepublik: Welche Freiheiten garantiert Art.5? Welche Grenzen werden gezogen.
- „Niemals wieder!“ Gestaltet ein Plakat oder schreibt eine Rede. Nehmt die Informationen über den Vernichtungskrieg
- *** und Bauers Schicksal als Grundlage. Versucht aufzurütteln/zum mahnen/zum Nachdenken anzuregen ...
- *** Erklären die NS-Kriegsverbrechen die Gewalttaten gegen die flüchtende oder vertriebene deutsche Bevölkerung? Erörtert und beurteilt die Frage.